

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 272.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Donnerstag, den 16. October.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserate: Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1851.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 15. October. Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist gestern Abend nach Hannover abgereist.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Wisa ist gestern Abend hier eingetroffen.

Dresden, 8. October. Von dem Ministerium der Justiz sind seit dem 1. April d. J. angestellt worden:

die Actuare zweiter Classe Gustav Hämbschel beim Justizamte Stolpen als Actuar erster Classe daselbst, Albin Adolf Bauer bei der ersten Abtheilung des Justizamtes Dresden als dergleichen bei derselben Abtheilung, Friedrich Robert Weinert im Landgerichte Kirchberg als dergleichen beim Justizamte Werbau;

die Patrimonialgerichtsactuare Hieronymus Leander Bauer zu Zwickau, Dekar Heinrich Dertel zu Penig und Karl Herrmann Heinze zu Mägden, ferner

die Auditoren Henry William Drexler und Dietrich Otto v. Berlesch beim Appellationsgericht zu Dresden und Robert Leopold Steinhäuser beim Appellationsgericht zu Zwickau,

sowie die Protokollanten Julius Hans v. Thümmel im Landgerichte Löbau, Ernst Max Lindner beim königlichen Gerichte zu Pottschappel und Franz Albert Hefler beim Landgerichte Budissin, insgesamt als Actuare zweiter Classe und zwar Bauer beim Landgerichte Budissin, Dertel beim Landgerichte Kirchberg, Heinze beim königl. Gerichte zu Limbach, Drexler und v. Berlesch bei der ersten Abtheilung des Justizamtes Dresden, Steinhäuser beim königl. Gerichte zu Auerbach, v. Thümmel beim Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg, Lindner beim Justizamte Kamenz,

und Hefler beim Justizamte Lauterstein; der Sportelcontroleur beim Justizamte Gräulich zu Tharandt, Bruno Löpel, und der Hilfsarbeiter beim Sportelcontroleur Karl Franz Lippold, beide als Kalkulatoren beim Sportelcontroleur;

die Sportelcontroleure Johann Christian Mart beim königlichen Gerichte zu Johannegeorgenstadt, Wilhelm Robert Brestler beim königlichen Gerichte zu Kaufzig und Andreas Faust bei der Gerichtsexpedition des Justizamtes Kamenz zu Königbrück,

als Sportelcontroleure, beziehentlich bei den königlichen Gerichten zu Jöhstadt, Dederan und Limbach: der Copist beim Justizamte Wolkstein Johann Christoph Körner, der Copist beim Justizamte Köchlich Friedrich Moritz Saager, der Sportelcontroleur beim Patrimonialgericht zu Puschkenstein Karl Herrmann Weniger, der Hilfscontroleur beim Landgerichte Löbau und vorheriger Bürgermeister zu Kaufzig Johann Karl Mähe, und der Patrimonialgerichtsregistrator Johann August Pfeiffer zu Limbach,

als Sportelcontroleure, und zwar Körner beim königl. Gerichte zu Jöhstadt, Saager beim königl. Gerichte zu Kaufzig, Weniger beim königl. Gerichte zu Johannegeorgenstadt,

Mähe bei der Gerichtsexpedition des Justizamtes Kamenz zu Königbrück,

und Pfeiffer beim königl. Gerichte zu Limbach, die Lohnschreiber Christian Friedrich Sittner beim Justizamte Dresden, Karl Johann Friedrich Lehmann beim Landgerichte Budissin und Johann Friedrich Kenz beim Kreisamte Schwarzenberg, als wirkliche Copisten bei den genannten Gerichten;

der Amts- und Polizeidiener beim Justizamte Plauen Traugott Leberecht Puschmann als Polizeiwachmeister daselbst,

der Beisitzer beim Justizamte Gräulich zu Tharandt Friedrich August Romberg als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Pottschappel,

der Gerichtsdiener beim Patrimonialgericht zu Hainichen Ehrenfried August Richter als dergleichen beim königl. Gerichte zu Hainichen,

der Beisitzer beim Justizamte Köchlich Johann Gottfried Förster als Hausmann und Bote daselbst,

der Frohn beim Justizamte Wolkstein Christian Gottlieb Klügel in gleicher Eigenschaft beim Justizamte Leisnig, der Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Johannegeorgenstadt Karl Friedrich August Eckhardt als Frohn beim Justizamte Wolkstein,

der Beisitzer beim Justizamte Stollberg Johannes Martin als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Johannegeorgenstadt,

der Amtsbeiwächter bei der ersten Abtheilung des Justizamtes Dresden Christian Gottfried Fanghänel als Bote daselbst,

der verabschiedete Corporal Karl August Hofmann als Hausmann und Stubenbesorger bei der Kanzlei des Appellationsgerichts zu Dresden,

der Beisitzer beim Justizamte Wolkstein Karl Ferdinand Rende als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Jöhstadt,

der Gerichtsdiener des königlichen Gerichte zu Köthen Karl August Schmidt als Frohn beim Justizamte Zwickau, der Feldwebel beim J. Schützenbataillon Johann Karl Gottfried Hofmann als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Limbach,

der Gerichtsdiener beim Patrimonialgericht zu Limbach Johann Gottfried Wilhelm Pause als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Köthen.

Versetzt wurden seitdem der Actuar erster Classe beim königlichen Gerichte zu Ichnopau Kurt Konstantin Biele in das Justizamt Pirna, und

die Actuare zweiter Classe Karl Thilo Meyer beim Justizamte Köchlich in das königliche Gerichte zu Waldheim, Karl Gustav Zumppe beim Justizamte Lauterstein in das Justizamt Zwickau,

Julius Wehner beim Justizamte Zwickau in die zweite Abtheilung des Justizamtes Dresden, Ernst Ferdinand Gotthold Ischeile beim Justizamte Chemnitz in das Landgerichte Budissin, Dekar Thiene beim Justizamte Dippoldiswalda in das Justizamt Leisnig,

August Gottlob Drexler beim Justizamte Wolkstein in das königliche Gerichte zu Jöhstadt, und Karl Friedrich Wilhelm Peglow beim königlichen Gerichte zu Auerbach in das Kreisamt Meissen.

Tagesgeschichte.

O Budissin, 14. October. Heute sind hier selbst die Landtagswahlen der Oberlausitzer Ritterschaft vollzogen worden. Es wurden gewählt:

Für die I. Kammer: Herr Klostervoigt v. Heynig auf Weicha und Herr Graf zu Stolberg-Stolberg auf Brauna.

Für die II. Kammer und zwar a) zu Abgeordneten: Herr Appellationsgerichtspräsident v. Griesern auf Thumitz, Herr königlicher Justiziar Dr. Wähler auf Lunkke zu Limbach, Herr v. Breckius auf Kleinfeitschen und Herr v. Mey-Thielau auf Rodewitz; b) zu deren Stellvertretern: Herr Schmalz auf Gossen, Herr v. Gutschmid auf Lunkke, Herr Dr. Hermann auf Weiditz und Herr v. Dppen-Haldenberg auf Neukirch, sowie ferner Herr Päßler auf Schmöden als Stellvertreter des Abgeordneten v. Rositz (an Stelle des heute zum Abgeordneten erwählten Herrn v. Breckius auf Kleinfeitschen).

Wien, 13. October. Die „D. P. A. Z.“ läßt sich von hier unter dem 7. d. M. schreiben: Mit voller Zuversicht kann als nahes Resultat der eben allerb. Dets in Erwägung befindlichen Verfassungsmodifikationen erwartet werden: 1) ein Reichsstatut mit Recht und Pflicht zum Beirath in Gesetzgebungssachen, bestehend aus den Prinzen des allerb. Herrscherhauses, den Bischöfen des Reichs, den höhern Notabilitäten aus dem Bereich des historischen Adels (mit erblicher Senatorenwürde) und einer unbestimmten Anzahl von durch Sr. Majestät ad personam zu ernennenden Capacitäten aus allen Sphären politischer Thätigkeit; 2) beratende Landstände in allen Kronländern, nach der uralten Einteilung in die vier Curien der Prälaten und Herren, dann der Ritter, der Bürger und Bauern, unter Aufrechterhaltung des Rechts auf Sitz und Stimme für sämtliche bisher introducierte Adelsgeschlechter.

— Sr. k. k. Majestät haben den mit der frühesten allerb. höchsten Entschliessung vom 3. Januar 1851 genehmigten Organisationsentwurf für die lombardisch-venetianischen Justizbehörden dahin abzuändern geruht, daß es von der Errichtung der oberlandesgerichtlichen Senate in Venedig und Verona abzukommen habe, und für die lombardischen Provinzen ein einziges Oberlandesgericht in Mailand und für die venetianischen Provinzen ein einziges in Venedig aufgestellt werde.

— (D. P.) Das Professorencollegium der philosophischen Facultät hat an die Stelle des Professors Bonih den Professor der Botanik, Herrn Jenzl, zum Dekan gewählt, sechsundzwanzig Mitglieder des erwähnten Professorencollegiums (also bei weitem die Majorität) haben eine Erklärung abgegeben, welche dem Vernehmen nach die früher vorgenommene Wahl des Professors Bonih und die von dem Universitätsconsistorium so eigenthümlich ausgelegten alten Rechte und Privilegien der Universität, in soweit sie auf Professorenbedenken angewendet werden können, neuerdings ausführlich beleuchtet.

— Die sämtlichen Soldaten der ungarischen und siebenbürgischen Regimenter, welche während der Revolution der kaiserlichen Regierung ihre Treue bewahrten, sind mit Rücksicht der Capitulation auf Befehl des Kaisers in die Primath entlassen worden.

— Der „Klop“ bringt in einem Artikel aus Wien vom 10. October sehr eindringliche Reflexionen über „die Huldigungen, welche jetzt in England einem österreichischen Unterthan bereitet werden, der Berath gegen seinen Landesherren geübt und die Flamme der Revolution in seinem Vaterlande angezündet hatte“, an deren Schlusse es heißt:

Feuilleton.

Hoftheater. Dienstag, 14. October. Zum ersten Male: Der Liebesbrief. Lustspiel in drei Acten von Roderich Benedix. Hierauf: Pas de deux, getanzt von Fräulein Ödring und Herrn Reisinger. Dann: Familienzwist. Lustspiel in einem Acte von Puslik. Zum Schluß: Ungarischer Nationaltan.

Als man vor einiger Zeit in Wien ein allgemeines deutsches Lustspielringstrennen ausrichtete, um mit Gottes Hilfe wo möglich einen Desterreicher zu krönen, gelang dies Unternehmen trefflich, und Herr Bauernfeld gewann den Preis. Nächst seinem Stücke fand man zwei andere, eins von Alfred Nautner und eins von Benedix — es war „der Liebesbrief“ — für Reich würdig zur Erringung des zweiten Preises. Beide Kämpfer wurden am Wiener Theater losgelassen, das Publicum entschied sich für Nautner und man decorirte ihn mit dem Reste von Bauernfeld's Lorbeerkranz.

Doch auch das Stück von Benedix, der sich durch ein paar Poesen leidlich beliebt gemacht hatte, wurde inzwischen hier und da gegeben, ja es gefiel sogar. Ein Kölner Liebeskrantz empfand gerade zu derselben Zeit, als das Lustspiel dort über die Bretter ging, die schönste große Bedeutung des Wortlautes: „sich zu etwas gemüthigt haben“. Er sah ein, daß dies eigentlich hies: möglich zu sein, Mühe, Langeweile und daher zu allen Albernheiten Lust zu haben. Er sah sich daher gemüthigt, dem Poeten aus Dankbarkeit ein Ständchen mit obligaten Höflichkeit zu bringen, und zwar hatte dabei jedes Mitglied der Höflichkeit zwei.

Nun erst fühlte Benedix, was es für eine beneidenswerthe Empfindung sein muß, „wenn der Woyze mit der Wurst über den Kopf springt“, und zwar nicht bloß springt, sondern springen

darf, und zwar nicht mit einer gemauften, sondern mit einer redlich empfangenen Ehrenpreisloberwürst. Und siehe da, auch er „sah sich gemüthigt“, und schrieb öffentlich über den patriotischen Urtheilspruch des Wiener Arcopags. Die männiglich bekannte verzeihliche Christstilleschreierheit trieb ihn, dabei nicht unendlich merken zu lassen, daß sein Stück eigentlich herrlich sei, und daß es, wenn nicht den ersten, doch wenigstens den zweiten Preis verdient habe.

Guter Gott! hätte er doch lieber in einem Anfluge von Selbsterkenntniß geschrieben: „Nautner mag sein schlechtes Stück verantworten wie er will. Ich aber bitte um Entschuldigung, daß ich den Liebesbrief geschrieben habe, mir gelingt höchstens eine Viertelzeile. Wer mit reellen Anforderungen an ein gutes Lustspiel seinen ersten Act sieht, wird sich insam langweilen; wer auch noch den zweiten Act aushält, den bringe ich in Verzweiflung; genießt aber einer das Ganze, wahrlich der soll an mich denken!“

Und ist es denn nicht, wenn man einmal mit Ernst und mit literarischem Nationalgefühl nachdenkt, unglücklich trübselig, daß unter der großen Zahl eingereichter Komödien Bauernfeld, Nautner und Benedix die besten lieferten? Möchte man nicht zur Ehre der deutschen Poeten annehmen können, die Richter seien von Sinnen gewesen? Und doch ist dies unzulässig und doch stellt sich ihr Ausspruch durch die allmähliche Aufführung nichtgekrönter Werke im Allgemeinen als wahr heraus.

Also nirgends ein junger Dichter, der uns einmal wirkliche, gesunde Menschen, portische Charaktere, natürliche Verhältnisse und einen organischen, freien, selbstständigen Gang der Handlung

schilbert! Nirgends das blühende Streiflicht der Satyre, das elektrische, lebensübermüthige Jucken des Witzes, nirgends die schöne, rührende Frucht des Humors, deren süß-saurer, reizender Genuss die Stimmung zwischen Lachen und Weinen lenkt und die Seele wie nach einem Bade froh verjüngt zu neuem Schaffen und Genießen!

Ueberall dagegen jene patiente Mittelmäßigkeit, welche, mit einem trivialen Fonds und mit einer laßhaften Bühnenkenntniß bewaffnet, sich bemüht, und durch kleine, nichtigende, conventionelle, abgedroschene Receptflüchlein zu amüsiren. Diese angenehme Schwerenötherei läßt an unerträglich zu werden.

Wir sehen fast lauter blaßte Menschen. Nur noch in unausgeführten Nebenpersonen regt sich hier und da ein gesunder Zug. Die weiblichen Wesen sind gradezu alle in einem Pensonat erzogen, und zwar sab, verbildet und unfröhlich. Die Männer sind entweder Geden, frivole Roués oder atgeschmackte Sonderlinge. Eine schöne Wandel oder eine junge Witwe steht im Vordergrund, die vor Reichtum, nichtsnutziger Verschrobtheit und Sinnlichkeit, die sich mit Mühe in Anstand und Kocetterie verhält, gar nicht weiß was sie Alles beginnen soll. Ihr zur Seite allemal eine Jofe, die sich mit der Gebieterin a tempo verliehen und verloben muß. Nun wird durch ein höchst erkünsteltes Wandver entweder ein brummiger Onkel befehrt, ein eifersüchtiger Gemann durch ein wohlbekanntes, ewig wiederholtes Universalmittel curirt, oder es wird mit leichter Mühe ein Weiberhasser in einen Schwachmüthigen verwandelt. Jeweilen tritt auch die Schablone eines Cavalliers unter die